

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 114 (2016)
Heft: 5

Artikel: Auf Augenhöhe statt manipulierend
Autor: Vogelsang, Renata B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-949212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf Augenhöhe statt manipulierend

Die Beratungsarbeit enthält Verlockungen und Fallen. Die Grenze zwischen einer manipulierenden oder defensiven und einer neutralen, unterstützenden Haltung ist fein und meist unbewusst. Wie entsteht eine manipulative Haltung und wie kann sie vermieden werden?

Renata B. Vogelsang

Die Beraterin ist aufgrund ihrer Rolle aufgefordert, unterstützendes Wissen zu vermitteln und ihrer Klientin mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Gleichzeitig soll sie Raum geben, Prozesse begleiten, Entscheidungen abwarten, nicht eingreifen, auch wenn sie die Lösung bereits weiss. Eine anspruchsvolle Situation, die öfter verborgene, seltener offene Eskalation hervorbringen kann. Welches sind die eskalierenden Komponenten in diesem Setting und die Erkenntnisse? Es gibt drei Komponenten, die entscheidend sind: die innere Haltung der Beraterin, ihr Gesprächsverhalten, das durch ihre innere Haltung beeinflusst ist, und das System, in dem die Beratung stattfindet.

Im Fahrwasser der eigenen Prägung

Die innere Haltung und das Rollenverständnis entstehen unter anderem aus der Prägung der Beratenden. Werte, die sie und ihre Arbeit prägen, bringt sie aus ihrer Ursprungsumgebung mit. Da diese Werte so früh und gleichzeitig mit dem Gesprächsverhalten erlernt sind, verschmelzen zwei Komponenten:

- die innere Haltung, also Werte und starke Regeln aus dem Ursprungssystem,
- das Gesprächsverhalten, das im Ursprungssystem gelernt wurde.

So transportiert die Beraterin ihre Werte in jedem Gespräch mit. Es ist bspw. ein Unterschied, ob jemand in seinem ursprünglichen Umfeld die Erfahrung gemacht hat, dass Meinungsverschiedenheiten zu allseitiger Zufriedenheit führen können, oder ob die Erfahrung dominiert, dass Harmonie das oberste Ziel und Meinungsverschiedenheit nicht erlaubt ist. Auch wenn die Prägung im Laufe des Lebens reflektiert wird, ist sie – als Grundwasser der Persönlichkeit – doch immer mit dabei.

Was den Beratungsverlauf noch beeinflusst

Deshalb schätzt die persönliche Erinnerungsbibliothek, die Amygdala als Teil des Limbischen Systems, gemeinsam mit dem Nervensystem jede Person, die beraten wird, ein. Die Beraterin kann wahrnehmen, ob sie sich mit einer Person wohl oder zurückhaltend fühlt. Wenn sie sich unwohl fühlt, haben die Erinnerungsbibliothek

und das Nervensystem gemeldet, dass hier entweder etwas Unvertrautes, also möglicherweise Gefährliches stattfindet oder etwas sehr Vertrautes, das erfahrungsgemäss Gefahr birgt. In beiden Fällen setzt das Nervensystem Alarmschlaufen in Bewegung, und der Körper reagiert unbewusst.

Diese Reaktion nimmt das Nervensystem des Gegenübers wahr, und es reagiert ebenfalls unbewusst. Mindestens ist leichte Anspannung bei beiden die Folge. Ist diese eigene Verhaltensschleife der Beraterin nicht bewusst, nimmt das Gespräch keinen offenen, vertrauensvollen Verlauf, sondern zeigt eine niederschwellige Eskalation. Z. B., indem die eine oder andere Person tendenziell ungeduldig ist und das, was das Gegenüber sagt, nicht mit Wertschätzung empfangen und für sich abwägen kann. Oder indem die Beraterin Kraft ihrer Rolle ihr Gegenüber von etwas überzeugen möchte, das diesem nicht einleuchtet, und wenn möglich darauf beharrt. Je nachdem wie unsicher die Person ist, die beraten wird, lässt sie sich gegen besseres Wissen umstimmen. Die

Autorin



Renata B. Vogelsang ist in ihrer Firma Vogelsang Training GmbH seit 1990 selbständige Ausbilderin FA, Mediatorin SDM und Coach in der Nähe von Zürich und unterrichtet international. Sie hat sich auf kooperative Dialogstrategien spezialisiert und verbindet in öffentlichen Seminarzyklen und Inhouse-Trainings die grundlegenden Aspekte, die das Gesprächsverhalten beeinflussen: System, Sprache, Körpersprache.

info@rbv-now.ch | www.rbv-now.ch

Situation bleibt ungeklärt, das Vertrauen der Klientin nimmt rapide ab, weil sie sich nicht verstanden und in ihrer eigenen Meinung geschätzt fühlt.

Verantwortung für sich selbst übernehmen

Selbstverständlich haben beide Seiten eine Verantwortung für ihre Reaktion, also auch die Klientin. Da die verschiedenen Rollen ein Gefälle beinhalten, ist es jedoch für die Klientin schwieriger, bei ihrer Meinung zu bleiben. Ist der Beraterin dieser Sachverhalt bewusst, kann sie ihre eigene Verantwortung für den Gesprächsverlauf viel klarer übernehmen und Räume für die Klientin öffnen, damit diese sich ausdrücken und eventuell die Situation selbst neu beurteilen kann. Tut sie das, hat die Beraterin den eigenen Manipulationsversuch erfolgreich abgewendet. In den Situationen, in denen das Verhalten mit Bekanntem, Ungefährlichem übereinstimmt, sind meist beide offen und vertrauensvoll.

Eine dritte Komponente, die ebenfalls immer eine Rolle spielt, ist das System, in dem die Beratung stattfindet. Ist die Beratende freiberuflich oder eingebunden in eine Umgebung, die ihr gewisse Werte oder Regeln vorgibt? Alle drei Komponenten beeinflussen den Beratungsverlauf.

Klar, wertschätzend und empathisch

Je bewusster der Beraterin diese unbewussten Vorgänge sind, desto einfacher kann sie im Gespräch eine wertschätzende Haltung einnehmen. Diese setzt sich zusammen aus

- ihrem Verständnis für ihre Rolle als Beraterin: Sie hat Wissen und Erfahrung und stellt beides zur Verfügung. Sie bietet an, drängt nicht auf und ist dennoch klar in ihren Aussagen.
- ihrer menschlichen Gleichwertigkeit: Als Mensch ist sie mit den Personen, die sie berät, gleichwertig, unabhängig von ihrer beratenden Rolle. Das gibt ihr die Möglichkeit, emphatisch zu sein, sich nicht über andere zu stellen und die Autonomie des Gegenübers zu respektieren.

Für die Beraterin geht es also darum, die eigenen Werte, Glaubenssätze und Reaktionsmuster im Gespräch gut zu kennen und sinnvolle Alternativen zu entwickeln. Ist ihr dieser Themenbereich bekannt, kann sie unbewusste Manipulationsversuche gekonnt umschiffen und wertschätzende Beratungsgespräche führen.

Buchtipps

Porges, S. W. (2010) Die Polyvagale-Theorie. Neurophysiologische Grundlagen der Therapie. Emotionen, Bindung, Kommunikation und ihre Entstehung. Junfermann Verlag.

Lüdin, C. (n. d.) Eltern-Kind-Bindung. Artikel zur Polyvagale-Theorie. www.eltern-kind-bindung.net

Hüther, G. (2008) Was wir sind und was wir sein könnten. Ein neurobiologischer Mutmacher. Verlag Gräfe und Unzer.

Rosenberg, M. B. (2010) Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. 12. Auflage. Junfermann Verlag.

Literaturempfehlungen

Literaturempfehlungen der Berner Fachhochschule, Fachbereich Gesundheit, Disziplin Geburtshilfe zusammengestellt von den Dozentinnen Inge Loos und Lisa Fankhauser im Bachelorstudiengang Hebamme

Frick, K. M. und Brueck, R. (2010)

Kurzinterventionen mit Motivierender Gesprächsführung

Köln: Deutscher Ärzte-Verlag



Viele schwangere Frauen versuchen, sich gesundheitsfördernd zu verhalten, andere sollten das tun, und Hebammen wollen sie dabei unterstützen. Eine motivierende Gesprächsleitung, die auf Kurzinterventionen aufbaut, ist dazu geeignet. Im Zentrum steht die Frau mit ihrer intrinsischen Motivation zur Verhaltensänderung, die geweckt und aufrechterhalten wird. Dabei kommen die Argumente für die Veränderung immer von der Person selbst, sie stärken ihre Zuversicht, sich verändern zu können. Es werden wenige Techniken vorgestellt, die leicht erlernbar sind. Was an diesem Büchlein besticht: Auf 120 Seiten erfährt man das Wesentliche und fühlt sich dank praktischer Beispiele zur Umsetzung in der Praxis befähigt.

Ahrendt, C. (2009)

Basiswissen Beratungskompetenz

Viertelteilige Artikelserie in der Zeitschrift «Die Hebamme», Vol. 22, Band 1: S. 40–45, 2: S. 119–126; 3: S. 178–184; 4: S. 238–243

Auf 26 Seiten gibt Cordula Ahrendt, selbst Hebamme und dipl. Medizinpädagogin, einen Überblick, welche kommunikativen Fertigkeiten eine Hebamme braucht. Sie stellt einen Beratungsprozess, Basiskompetenzen und Beratungstechniken vor. Wichtig ist auch die zentrale Unterscheidung zwischen Bedarf, also dem, was die Hebamme an handlungsrelevanten Informationen vermitteln möchte, und den realen Bedürfnissen der Frau. In öffentlichen Bibliotheken, die Zugang zu medizinischen Zeitschriften haben, können diese Artikel gratis heruntergeladen werden.

Gigerenzer, G. (2013)

Risiko. Wie man die richtigen Entscheidungen trifft.

München: btb

Mit einleuchtenden Beispielen erklärt Gerd Gigerenzer, wie persönliche, soziale und gesundheitliche Risiken verstanden und erklärt werden können, wann das Bauchgefühl, Faustregeln oder das Verständnis von statistischen Werten gefordert sind, wenn Entscheidungen aufgrund eines Risikos getroffen werden sollten. Konkret zeigt er auf, wieso man natürliche Häufigkeiten besser versteht als Wahrscheinlichkeiten oder wieso ein positives Testresultat noch lange nicht heisst, dass man auch erkrankt ist. Das Buch ist für alle eine wertvolle Hilfe, die informierte Entscheidungen bei ihrer Klientel fördern wollen.

Hargie, O. (2013)

Die Kunst der Kommunikation. Forschung, Theorie, Praxis.

Bern: Huber



Klar, eindeutig und sehr einfach nachvollziehbar beschreibt Owen Hargie die Grundlagen, wie man miteinander redet und wie professionelle Gespräche gelingen können. In 14 Kapiteln stellt er sein mehrdimensionales Konzept der kompetenten interpersonellen Kommunikation vor, welche Fertigkeiten sich Menschen dafür aneignen, wie belohnt, gefragt, Verständnis gezeigt, Beachtung geschenkt, sich durchgesetzt, mit anderen zusammen gearbeitet werden kann und Probleme angegangen werden können. Das Buch ist für das Studium geeignet und besonders hilfreich für alle Fachleute, die ihre Arbeit mit Menschen kritisch hinterfragen und ihre Kunst zu kommunizieren weiterentwickeln wollen.

Mundlos, C. (2015)

Gewalt unter der Geburt. Der alltägliche Skandal

Marburg: Tectum Verlag



Bisher wurde wenig dazu veröffentlicht, auf welche Weise in entwickelten Ländern grundlegende Rechte von Frauen in der Geburtshilfe verletzt werden. Christina Mundlos war selbst davon betroffen und hat andere Mütter, Hebammen und einen Vater nach ihren Erlebnissen gefragt. Die Berichte sind eindrücklich und zeigen, wie selbstverständlich Frauen von Fachpersonen geschwächt werden, wenn sie ihre Stärke spüren sollten, und wie Fachpersonen sich selbst schwächen, wenn sie sich respektlos und verletzend verhalten. Das Buch sensibilisiert dafür, täglich genauer hinzuschauen, wie mit Frauen umgegangen wird und wie sich Hebammen für Frauenrechte einsetzen können.

Wright, L. M. und Leahey, M. (2009)

Familienzentrierte Pflege. Assessment und familienbezogene Interventionen

Bern: Huber

Lauraine Wright und Maureen Leahey haben ihr Lehrbuch aufgrund der Einsicht geschrieben, dass in problematischen Situationen wenig verändert werden kann, wenn die Familie nicht einbezogen wird. Mit einfachen Assessments und Fragetechniken können Menschen dazu angeregt werden, kognitiv, emotional und verhaltensbezogen ihre eigene Situation zu beschreiben, Stressoren zu benennen und unerkannte Ressourcen aufzudecken. Das Buch hat das Potenzial, bei Fachleuten Fertigkeiten zu verstärken, die in der salutogenetisch ausgerichteten Arbeit gebraucht werden.